

# Strategien gegen Auschwitz-Leugner

Markus Tiedemann gibt hilfreiche Tipps zum Umgang mit Neonazis

Von Lazar Backovic

**Schwachhausen. Wer den Film „Schindlers Liste“ von Steven Spielberg über das Schicksal von Juden im Konzentrationslager Auschwitz ansieht, dem stockt der Atem. Von der Deportation bis zu Erschießungen wird der Holocaust in allen grausamen Facetten gezeigt. Aber wie reagieren, wenn ein Neonazi behauptet: „Das ist alles erfunden. Den Holocaust gab es nie?“**

In diese Situation kamen jetzt David aus Lesum, Fäna-Marie aus dem Steintor und Tobias aus der Neustadt, als Markus Tiedemann nach der Filmvorführung erklärte: „'Schindlers Liste' erzählt eine spannende Geschichte. Aber sie stimmt nicht.“ Die drei Jugendlichen reagierten sprachlos.

Markus Tiedemann ist kein Neonazi. Er kennt die Szene aber sehr genau und leistet Aufklärungsarbeit gegen Geschichtsverfälschungen. Die Unterhaltung mit David, Fäna-Marie und Tobias war Teil eines Rollenspiels, das der 38-Jährige jetzt in seinen Vortrag „In Auschwitz wurde niemand vergast“ – 60 rechtsradikale Lügen und wie man sie widerlegt“ eingebaut hat. Den Infotag zu diesem Thema hat der Soziale Friedensdienst (SFD) Bremen mit Unterstützung der Evangelischen Kirche veranstaltet. 160 Zivildienstleistende und FSJler des SFD Bremen waren in die St.-Ansgarii-Gemeinde gekommen, um zu lernen, wie man sich von rechtem Gedankengut nicht links lässt.

„Dafür möchte ich gerne die Quelle wissen“, versucht der 17-jährige David nach einigen Minuten der Stille die Lüge zu entkräften. Im Nu holt Markus Tiedemann einen Stapel Broschüren heraus und verteilt sie im Publikum. „Gebt die Sachen bitte auch weiter.“ Die Zivildienstleistenden befolgen den Aufruf. Diese Art des Auftretens werde in Schulungen der rechtsextremen Partei NPD gelehrt, sagt Tiedemann nach dem Rollenspiel. Es gehe vor allem darum, eine breite Zuhörerschaft anzusprechen. Die oberste Regel sei deshalb, den rechtsradikalen Wortführer daran zu hindern, Propagandamaterial zu verteilen.

Tiedemann zeigt den drei Jugendlichen Baupläne des Konzentrationslagers „Auschwitz I“. „Du willst doch nicht sagen, dass hier Gaskammern eingezeichnet sind“, sagt Tiedemann in seiner Rolle. In der Tat gab es in „Auschwitz I“ bis 1940 keine Gaskammern, so dass sie auch nicht auf den Grundrissplänen erscheinen. Was viele aber nicht wissen: Das Hauptvernichtungslager der Nazis war das Konzentrationslager „Auschwitz II – Birkenau“, wie Tiedemann erklärt.

Der Autor und Pädagoge geht in seiner Rolle als Neonazi noch weiter: Das Nervengas Zyklon B werde erst bei 26 Grad Celsius gasförmig, erzählt er. Die Jahresdurchschnittstemperatur in Auschwitz liege nachweislich darunter. „Aber die Menschen haben die Räume doch mit ihrer Körperwärme aufgeheizt“, hält David richtig dagegen.

„Ich wusste zuerst gar nicht, wie ich damit umgehen sollte“, sagt David im Nachhinein zu dem provozierenden Verhalten Tiedemanns. Auch Fäna-Marie und Tobias fühlten sich unsicher und hielten sich im Rollenspiel eher zurück. „Ich will genau wissen, dass das, was ich sage, auch wasserdicht ist.



Markus Tiedemann leistet Aufklärungsarbeit gegen Geschichtsverfälschungen. FOTO: PETRA STUBBE

Ansonsten schweige ich“, sagt Tobias. Doch genau das ist laut Markus Tiedemann falsch. „Man muss etwas sagen!“, betont der Geschichtslehrer. Am wichtigsten sei es, dem rechtsradikalen Redner das Publikum zu entziehen. Tiedemann: „Es gibt für mich nichts Schöneres, als wenn der Wortführer sich umdreht und den Raum verlässt.“

Vor allem im Zuge seiner Jugendarbeit ist Tiedemann immer wieder mit Rechtsextremen und ihren Argumenten konfrontiert worden. Er weiß, wie Neonazis versuchen, junge Menschen für sich zu begeistern. „Der Weg in die Szene geht über Musik und über Kleidung“, sagt der Pädagoge. In Deutschland gilt laut einer Statistik des Bundesinnenministeriums etwa jeder siebte Jugendliche als ausländerfeindlich.

David trägt ein T-Shirt mit der Aufschrift „Kein Bock auf Nazis“. Er kennt das rechte Gedankengut, ist mit Rechtsextremisten sogar zur Schule gegangen, wie er erzählt. „Das waren aber alles Mitläufer.“ Auch bei Fäna-Marie und Tobias haben sich Neonazis an der Schule getummelt, um sogenannte Schulhof-CDs zu verteilen. Das sind CDs mit rechtsradikaler Rockmusik. „Die wurden sofort von den Lehrern vom Gelände verwiesen“, erinnert sich Fäna-Marie an die damalige Situation.

Die Fälle zeigen: Tiedemann kämpft nicht gegen Phantome, sondern gegen bestehende Probleme in der Jugend. Und bei der scheint die Geschichtsnachhilfe gut anzu kommen: „So etwas kann es gar nicht oft genug geben“, lobt David den Vortrag.